

Freiburger Nachrichten

Lagesblatt für die westliche Schweiz
(ormal „Freiburger Zeitung“)

Aboabonnementpreis :
12 Monate 6 Monate 3 Monate 1 Monat
ausland: Fr. 17.70 Fr. 9.— Fr. 5.90 Fr. 2.—
ausland: Fr. 16.— Fr. 8.— Fr. 5.50 Fr. 2.—
Die Abonnemente allein, pro Jahr 8 Fr. 10.—
Abonnemente in der Schweiz sind bei der Post bezüglich 20 Fr. mehr.
Vorabbonnements für das Ausland sind am Wirkungsort des Schreibers anzugeben, und dort ist der Abonnementpreis zu entrichten. Vorabbonnements haben Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und R. wegen R.

Insertionspreise :

für den Kanton Freiburg:	20.—	
ausland: Sektionen	15.—	die Seite
für die Schweiz	25.—	über
für das Ausland	30.—	diese Seite
Reklame	50.—	

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Berollesstraße 38, Freiburg (Schweiz). Telefon 4.06. — Annoncenregie: PUBLICIS, Schweizer Annoncenexpedition A.-G. Telefon 1.36.

Festigung für die Zukunft.

Es ist immer besser man sei etwas zu vorstichtig, als zu sorglos. Besonders in der Politik, wo die Folgen eines Irrkums weittragende Wirkungen zeitigen.

Nun geht aber gegenwärtig ein pessimistischer Zug durch die politischen Konventikel Europas. Pessimistisch vom Standpunkt der alten Gesellschaftsordnung aus geurteilt. Vom Lager der revolutionären Umstürzler aus sieht man die Zukunft im rostigen Richte an; zweifellos nach den Neuerungen der Presse zu urteilen.

Kein geringerer als der englische Ministerpräsident Lloyd George hat jüngst in einer Rede im Reformclub zu Manchester gefragt: „Nur die Einigkeit der konservativen Parteien kann das Land vor einer Katastrophe bewahren. Läßt uns nicht bei Triumphiertäten verfeiern, die weltweit riesige Ereignisse im Werden sind.“

Dieselben Gedanken spricht der vatikanische „Oberbaudirektor Romano“ aus, wenn er in einer seiner letzten Nummern schreibt:

„In allem muß die bestimmte, gewißjährige Überzeugung Platz greifen, daß die bürgerliche Gesellschaft heute vor einer gefährlichen Wendung ihrer Geschichte steht, von der, je nach der verschiedenen Orientierung, die schwierweise, wenn auch langsame und arbeitsreiche Rückkehr zu Frieden, Ordnung und Ruhe, oder dann ein jähres, stürmischer Abmarsch in den Abgrund der Unordnung und der Angst zu erwarten ist. Um dieser Gefahr zu begegnen, die vor allen Augen stehen muß, haben alle, Regierende wie Regierte, gleichzeitig zusammenzuwirken.“

Gleichsam zur Bestätigung der in diesen Aussprüchen niedergelegten Ideen, verbliebene fast gleichzeitig ein Manifest der russischen Sovieteregierung, daß das kommende Jahr in allen Ländern das Jahr der Bürgerherrschaft sein werde. Die russische Regierung lädt also der Welt an, daß der verheiße und von den Bolschewiki angekündigte Umsturz im Jahre 1920 sich vollziehen werde.

Frage ist nun: Sind das die Worte eines Propheten, oder die wahnwitziger Sprüche eines aufgebliebenen Prähambus?

Wenn die Antwort auf diese Frage heute nicht erzielt werden kann, so bleiben immer noch die anderen Aussagen herausragender Staatsmänner, welche die Gefahr einer „Katastrophe“ eingesehen.

Wir müssen uns dies vor Augen halten. Die Sache geht uns auch an. Seit dem 11. Dezember steht im Kanton Freiburg unmittelbar interessiert, wenn man so sagen will, an den Ereignissen der Außenwelt. Wir haben dem schweizerischen Vaterlande einen Bundesrat gesellt, der in einer entscheidenden Stunde unserer Geschichte sehr wichtige Aufgaben zugesetzt sind. Die Erfüllung dieser Aufgabe, wir wissen es, wird ihm von den straff organisierten Massen des Umsurzes schwer genug gemacht werden. Das konterrevolutionäre Freiburger Volk hat es gut begriffen und gewürdig das Wort, welches der neue Bundesrat sprach, als man ihm die Ehrenstelle anbot: „Meine Herren, ich bin bestürzt (ekrav) wegen der Verantwortung, die mir dadurch auf die Schultern fällt.“

Wir glauben den Sinn der Freudentladungen, denen das Freiburger Volk sich am letzten Freitag so spontan hingegeben hat, richtig verstanden zu haben, wenn wir sagen: Der Jubel des Freiburger Volkes beim Einzug seines Bundesrates war die Ausdruckserziehung an den leichten zur müttigen Arbeit nach den Grundsätzen, welche die Freiburgergeschichte der letzten Jahrzehnte verfolgt und das soziale Gelebnis der Unternehmung mit der ganzen Kraft, die ein in sich gesetzter Kanton der eidgenössischen Zentralgewalt nur geben kann.

Doch das Freiburger Volk wie ein Mann hinter seinem Bundesvater stehen wird, wenn er in seiner Politik die Grundsätze des Evangeliums und der christlichen Moral, mit Einschluß der sozialen Reformen und des Föderalismus, zu weltwirtschaftlichen Fortschritten, das glauben wir geladen zu dirigieren.

Dazu gehört ein einiges Volk, eine einsichtige

starke Regierung, die im engsten Kontakt steht mit dem Volke, aus dem sie hervorgegangen, ist, daß sie eingefestigt ist, in dessen Namen sie die Leitung der Geschäfte besorgt.

Vielleicht ist es kommt es im gegenwärtigen Momente daran an, daß die Regierung von den starken Schultern eines ganzen Volkes getragen werde.

In diesen Tagen wird der Große Rat noch einmal das Amt als Vertreter des Volkes ausüben bei der Wahl der Regierung. Es handelt sich nicht um die Gesamtveränderung, sondern um den Erfolg der herren Bundesrätscher Dechsenau und Bundesrat Mühl.

Wenn wir die beiden Namen neben einander stellen und in Gedanken übersehen, was sie in Bezug ihrer Tätigkeit in unserer Regierung geben haben, dann erkennen wir auch den Ausfall an moralischen und intellektuellen Wertes, den der Kanton durch die Bekämpfung der beiden Magistraten in die obersten eidgenössischen Behörden erzielte.

Es wird sehr schwer fallen, sie zu erläutern. Speziell der Posten eines kantonalen Finanzdirektors stellt gegenwärtig, sowohl was Arbeit als auch was Fachkenntnis anbelangt, sehr hohe Ansprüche an einen Kandidaten, den ein Neuling kaum gewachsen sein dürfte.

Mehr der Große Rat bei der Wahl eine glückliche Hand haben, die es dem Kanton Freiburg dann ermöglicht, seine neue Aufgabe im Bunde (wenn wir haben eine neue Epoche unserer Geschichte begonnen), so zu erfüllen, wie das schwäbische Vaterland es gegenwärtig gebietertlich von ihm fordert.

Renners Erfolge in Paris.

Der österreichische Staatskanzler war bei seinem zweiten Aufenthalt in Paris mehr Glück als bei seinem ersten. Bereits heute kann er sich rühmen, einen großen Erfolg beobachtet zu haben. Der eine ist wirtschaftlicher Natur und betrifft sich auf die Verstaatlichung und finanzielle Wiederanbindung Österreichs, der andere hat politischen Charakter und geht auch, da es sich um das Schicksal Österreichs handelt, das Schweizervolk an.

Doch die Entwickelungen endlich aus ihrer lastlosen Apathie herangetrieben und dem Mittwoch über die zum Himmel streirende Not Österreichs die Hilfsbereitschaft folgen lassen, ist natürlich sehr zu begrüßen. Später kommen sie, doch sie kommen! Wenn auch die Schweiz und andere neutrale Kleinstaaten schon viel zur Linderung des Elends getan haben, so kann Österreich nur dann wieder gerettet und auf eigene Füße gestellt werden, wenn die Großmächte, die die Donaumonarchie niedergeworfen haben, den ärmosten der aus ihr hervorgegangenen Nachfolgestaaten wieder aus dem Staube aufrichten.

Die Berichte, die in den letzten Wochen und Tagen über die Zustände in Wien eingingen und ihren Weg auch nach Paris fanden, waren so erschütternd, daß auch der obere Rat nicht mehr anhören konnte, auf Abhilfe zu rufen. Man wird an Szenen aus der Belagerung Jerusalems durch Titus erinnert, wenn man in den Zeitungsausschüssen auf folgende Nachrichten aus Wien hölt:

Auf einer Missionslagerungsstätte finden Weiber ein paar Brocken frischen Fleisches, das sie für einen Kondensator halten. Sie gehen an Bekannte davon ab und das Fleisch wird mit Gewalt verzehrt. Nun stellt sich heraus, daß es das Fleisch eines ermordeten Kindes war. — Die andere Nachricht: Eltern fliegen ihren Kindern unter Schlafanzug und Decken die Nahrungsmittel abzunehmen, die die amerikanische Hilfsvereinigung, damit ebenfalls die kleinen den ärgsten Hunger fühlen können, über das Meer gebracht hat.

Es fällt einem schwer, an die Wahrheit solcher Meldungen zu glauben und doch sind sie leider mehr als bloße Stimmungsbilder, wie sie etwa noch vor einigen Monaten von ausländischen Reportern an ihre Heimatländer geschickt wurden. Die Elendsbilder, die in letzter Zeit den Vertretern der Entente vor Augen traten, die Zahlen, die untrügliche Berichte über den

Hunger und das Sterben Wiens brachten, redeten eine so eindringliche Sprache, daß Renner mehr Gehör fand, als damals, da man ihm die Unterschrift unter den sogenannten Frieden von St. Germain abnahm. Doch endlich, da in einer verschiedenartigen Stadt schon hungrige Männer ihren Kindern den Willen vom Brot wegnehmen, sollen Jüge mit Getreide ins Norden kommen, sollen auf dem Ocean schwimmende Schiffe nach Triest dirigiert, sollen Kreuzfahrtschiffe flüssig gemacht und ein langfristiges Versorgungsprogramm ausgearbeitet werden. Hoffen wir, daß es noch einigermaßen möglich ist, eine Kulturschande, wie sie in der Menschheitsgeschichte unerhört ist, in etwa auszuverzen.

Wir etwas gemilderten Gefühlen erfüllt uns der Erfolg Renners in der Vorarlbergfrage, die von Renner vor dem oberen Rat aufgeworfen wurde. Er soll dabei mit Erfolg den Standpunkt gestellt gemacht haben, daß die Abtrennung eines einzigen Teiles die baldige Auflösung des ganzen Deutschturzreiches zur Folge haben würde. Dem „Bund“ nach ist der obere Rat der Ansicht, daß die Grenzen Österreichs so bleibend festzustellen, wie sie der Vertrag von St. Germain bestimmt hat. Kein Argument kommt auf den oberen Rat mehr Eindruck machen, als die Drohung mit der Auflösung Österreichs, die zu verhindern, man große Opfer bringen will.

Danach wäre also die Vorarlbergersee wieder in ein neues Stadium getreten. In das ewigwohl wohl? Denkt, daß sie erledigt ist, ist überhand, kaum glaublich, selbst wenn man an den Standpunkt Renners gegenüber denjenigen Vorarlbergs wie der Schweiz vertrauen könnte, was doch im Interesse aller in Betracht kommenden Faktoren so dringend zu wünschen wäre.

Englisches Unterhaus.

London, 17. Nov. 1919. (Havaas). Unterhaus. In Erwiderung einer bezüglichen Anfrage führte der Unterstaatssekretär des Außenamtes aus: Die kürzlichen Berichte des englischen Vertreters in Wien wie auch andere Berichte zeigen, daß die Lage der Lebensmittelversorgung in Österreich kritisch ist. Die britische Regierung tut alles, was in ihrer Macht steht, um eine Besserung der Lage herbeizuführen, aber sie bedarf hierzu der anderen alliierten und assoziierten Mächte. Ein Deputierter fragt an, ob es wahr sei, daß die Vorarlberger See bis zum 31. Januar aufgebraucht sind. Hartmannsworth antwortet: Ich glaube, daß Ablösungen getroffen wurden, um die Versorgung bis zu diesem Zeitpunkt sicherzustellen. Falls keine neuen Vereinbarungen einzustehen kämen, ist es richtig, daß Österreich nach dem 31. Januar ohne Nahrung wäre.

Hoffnung auf eine Verständigung.

Nach den Meldungen über die Anenahme der deutschen Antwortnote in Paris wäre die Hoffnung berechtigt, daß es bald zu einer Verständigung zwischen der Entente und Deutschland und vielleicht noch vor Weihnachten, dem Friedensjahr der Christenheit, endlich zur Ratifizierung des Friedensvertrages kommt. Diese Wendung zum Besseren ist in erster Linie dem verschönen Tone zu verdanken, in dem die Note gehalten ist, in der die deutsche Regierung erklärt, daß sie bestrebt sei, jedes Hindernis aus dem Wege zu räumen, das einer klaren Wiederherstellung des Friedenszustandes im Wege steht, daß sie sogar bereit sei, den durch die Versenkung der Flotte von Scapa Flow entstandenen Schaden wieder gutzumachen. Mehr noch als die Angriffslist und der Inhalt der Note, muß die Art und Weise ihrer Auffassung, der nicht die leiseste Spur von preußischer Arroganz mehr nachzuweisen ist, auf die Machthaber in Paris gewirkt haben. Wenn dem nicht so wäre,

wenn diesmal sich etwas Wäßigung aufzeigt, läßt vermuten, daß man in der Maßregelung des deutschen Wirtschaftslebens nicht so weit gehen will, daß daraus ein unheilbarer Schaden für Deutschland und in der Folge auch für die Entente erwachsen müßte. Darum, daß ein Stimmungsumschwung in Paris eingesetzt ist, läßt auch eine heutige Rednung des „Echo de Paris“ schließen, daß sich einladige, ob man die Hoffnung habe, mit den deutschen Delegierten zu einer Verständigung zu gelangen und darauf folgendes Antwort erhält: Die deutschen Delegierten haben uns die Schwierigkeiten dargelegt, denen sie bei der Übergabe von 400.000 Tonnen Hafern auftraten, die von ihnen verlangt werden, begegnen müssen. Wir werden ihre Bedenken melden. Es werden ihre Bedenken morgen präsentiert, bevorzugt, daß die Deutschen ihre Sache in sehr eindeutiger Art vertreten haben. In weiteren ersten Aussichten an die Berliner Regierung haben wir ausgeführt, daß wir bereit seien, die vorgebrachten Gründe zu prüfen, und wir heutige Mittwoch zu tun gedachten. Wir werden hierauf mit unseren englischen Mitarbeitern eine Entscheidung voller Gerechtigkeit und Billigkeit treffen.

An die Mitglieder des Schweizer Studenten-Vereins.

An alle Schweizerkatholiken!

Helfet hungrigen und frierenden katholischen Wiener Hochschülern! Groß wie das Meer ist die Leidenschaft, die über die elstirnte Holz und Schöne Donaustadt Wien gekommen ist. Zur geistigen Depression insbesondere Zusammenbruch des Österreichs tritt das Schreckenszenario des Hungers. Nicht nur gegen das Elende! Nagendem Hunger ordnet sich schneidend Kälte. Und nicht nur Dauende, nicht nur Hundertausende hungern und frieren, nein über Millionen ist dies harde Los gekommen. Am bittersten ist wohl die Not bei jenem Stande, der das Lebensmark des Staates bildet: beim Mittelstande. So ist denn auch hart und bitter die Not und Sorge unserer Standesgenossen: der katholischen Studenten, rekrutieren sie sich ja gerade aus diesem am meisten betroffenen Mittelstand.

Diesen unsern Kameraden zu helfen ist gewiß eine katholische Tat, eine Tat am heutigen und am künftigen katholischen Österreich, gehen doch aus ihren Reihen seine stolzesten Führer herau! Ein Liebeswerk an ihnen kommt ist ein Werk der edelsten Nächtheit.

Nachdem drei Vertreter des Central-Komitees des Schweizerischen Studenten-Vereins die Not in Wien persönlich geahnt hatten, beschlossen diese, in den Reihen des Schweizerischen Studenten-Vereins und des Schweizerkatholiken überhaupt eine Aktion durchzuführen zugunsten katholischer Wiener Hochschüler. — Es fallen nur katholische Studenten in Betracht und zwar nur solche, die in Wien einer katholischen Studentenverbindung angehören. Dadurch haben wir auch eine Garantie, daß nur seriöse und wirklich der Erholung bedürftige junge Männer in die Schweiz kommen werden.

So richten wir denn, durch eigene Anschauung belehrt über die Hilfsbedürftigkeit der Wienerkatholiken, an alle Altherren und Ehrenmitglieder unseres Vereins, sowie an alle Schweizerkatholiken überhaupt die herzliche und dringende Bitte, einem Wienerstudenten für die Monate Januar und Februar ein Heim zu bieten, eine warme Stube und ein einfaches Mahl. Denn Hunger und Kälte sind tatsächlich die großen Peiniger der Millionenstadt. Und es ist ja so schwer zu hungern mit schlitternden Gliedern oder zu frieren mit knurrendem Magen. Das ist dies aber im Vollzug des Werkes tun müssen, in Wien zur Tatgefeht geworden.

Wer nicht in der Lage ist einheim zur Unterunft für einen Wiener anzumelden, möge unser Werk mit einer Geldspende unterstützen. Ohne die nötigen finanziellen Mittel wird die ganze Aktion unmöglich, auch wenn noch so viele Annahmen für ein Projekt eingereicht werden. — Auf eine Unterstützung von Seite des in Bern bestehenden Bureau für solche und ähnliche Aktionen

Bern
einzelheiten
und Prüfung.
zu angeben.
der Nachnahme.

ON

olkssbank
Br. 92,000,000
en
arleihen
ngeschäfte
tglieder.
elteste Einzahlung ab 1. Januar
squadier.
Boll, Châtelet-Mouret, Villars-4042

Klassen, die das Budget auf. Der Antrag Vlancius geprüft werden. Kommission wird im Sinne der 2. Debatte an-

ebnen wird eine Alterszulage den Lehrerinnen eine währt, unter der Bedingung Fähigkeitszeugnis wird alle 4 Jahre um 100 Fr. für die Lehrerzulage von 600 Fr. erhöht. Ist zu Lasten der Staats-

rent. Chassot: Die Artikel eingehend beraten, bemerkte, daß in der Summe laut wurde, zu Prüfung der Nachprüfungen definitiv Fähigkeitszeugnis wird, was Alterszulage soweit gegangen wie vorgesehen, sie müste, daß dies unmöglich halb eines Kompromisses ist eine Erhöhung der 800 auf Fr. 1000 und 40, nach 20 Dienstjahren, dem Kanton Fr. 60,000 Fr. 1200 gehen, so macht 120,000 aus; eine solche Art Budget nicht zu er- führen den Antrag der

Müsch: Bis anhin er- gingen 5 Dienstjahren Fr. 50, und noch 15 Jahren Fr. 100, der Kanton bezahlt an Alterszulagen. Der Maximum von Fr. 800 für 40 für die Lehrerinnen, dieser Alterszulagen nun an Fr. 230,000 füllt mit der übrigen Be- se Summe aus 400,000 die Belastung erträgt un- sind schließlich noch be- tritt der Antrag der Kommission warne Sie davor, ei-

reitung der zährenden so erkläre ich hier, daß Sie auch die Alterszulage diese in Anwendung kom- mert in seiner Weise die Fähigkeitszeugnisse; die Werbung dieses Dokumentes. Der Antrag den Lehrern den ersten 4 Jahren 200 Jahren 400 Fr. Alters- zulage Fr. 1200 erreicht. Ansicht, daß der Artikel Alterszulage von der Er- ten Fähigkeitszeugnissen die Alterszulage nichts verleihung der geleis-

Die Mehrausgabe, hundenden infolge der Er- gängen auf sich nehmen 1. Million. Diese Zah- lhaft erfreuen. Es ist je-

dass die Bevölkerung der anhängt eine geradezu be- wohnt. Freiburg hat ver- schiedene soziale Besser- schiede soziale Besser- schiede soziale Besser- schiede soziale Besser-

Wir wollen keine Un- sachen den Lehrern und etstellen. Ich stelle den zu nach je 4 Dienstjahr- ge entrichtet werde bis (um) erreicht. Die Alters- zulage soll alle 4 Jahre bis zu Fr. 1000 beträgt. Kleiner Ansicht nach sollte verschaffen; Freiburg ist sie noch verlangt. Ich Zahlung des beim Etatwur- es um je 100 Fr.

den Antrag des Ma- le für die Lehrer auf Lehrerinnen auf Fr. 1000

der Lehramtskandidat einem Examen ab- eines Bezugspunktes sein der Ausstellung, so scheint überflüssig. Freiburg der diese Institution erachtet sie für veraltet so mehr, als der Un- der Höhe ist.

Die Lehrerschaft muß er wie die übrigen Auszahlung der Alterszulage nicht mehr als bis zum Jahr erhalten auch Fr. 1200; die unter- schieden. Wie anhin war die

Gutschrift der Primarlehrerschaft eine in jener Hinsicht ungenügende, es ist nicht zu verwundern, wenn die Summen, die jetzt ausgegeben werden müssen, sehr groß sind. Ich unterstütze den Antrag Graith und befürworte die Beseitigung der Nachprüfung.

Dr. Friolai teilt ebenfalls diese Ansicht.

Dr. Dauguet: Die Nachprüfung, in der

der junge Lehrer sein definitives Fähigkeitszeugnis erhalten soll, ist notwendig. Viele Lehramtskandidaten sind erst 20 und die Kandidatinnen erst 18 Jahre alt bei Erlangung des Lehrpatentes. Es ist ausgeschlossen, daß sie in jenen Jahren schon den notwendigen Grad der geistigen Reife erlangt haben. Viele bestehen die Lehramtsprüfung mittelst einer enormen Gedächtnisschwäche. Diese Tat- sachen beweisen mir, daß die Nachprüfung, welche die jungen Lehrerinnen erfordert, noch einmal und dies mit mehr innerer Reife und Verständnis den Lehrer durchzuführen, notwendig sind. Im übrigen ist die Erlangung dieses definitiven Bezugspunktes nicht schwer. Mit Vergleichsmomenten kann hier nicht operiert werden. Wir können nur soweit gehornt als die Finanzen es gestatten.

Mr. Bärtsch: Da wir in der Abstim- mung unterlegen sind, so legen wir der Regie- rung nahe, für die 2. Bezung die Frage zu prüfen, ob es nicht möglich wäre, den Lehrern die Alterszulage von Fr. 1000 nach 16 Dienstjahren auszuzahlen.

Dr. Finanzdirektor Müsch: Wir wollen diese Frage prüfen.

Motion Bärtsch.

Die unterzeichneten Mitglieder des Großen Rates ersuchen den hohen Staatssrat, die Frage zu prüfen, ob es nicht zweckmäßig wäre, das Zubium und den Bau einer Tramway von Freiburg-Tiefenbach-Alterswil-Pfaffenweier sofort in Angriff zu nehmen, um so die Möglichkeit zu schaffen, für den Bau der im Aussicht genommene Bähringerbrücke Material herbeizuschaffen und um den Verkehr dieser Gegend zu fördern.

Sie ersuchen zugleich die hohe Regierung, bei Anlaß der Maistrung 1920 diesbezügliche Anträge zu unterbreiten.

Unterzeichnet ist die Motion von den Hs. Bärtsch, Boller, Offner, Horner, Stirn, Jungo (Freiburg), Flappa, Boller, Jungo (Düdingen), Bosching, Andrey, Lauper, Bonderweid, Burklin (Düdingen), Schwarz, Blanchard, Reichlen.

Die Motion wird gemäß dem Reglement auf dem Büro niedergelegt.

Art. 8 und 9 des Besoldungsgesetzes Kap. II werden disputationlos angenommen. Abteilung II des Kapitels behandelt die Sekundarschule.

Dr. Bärtsch verweist auf die Tat- sache, daß alle Bezirke eine Sekundarschule haben, nur der Sensebezirk nicht. Die Errich- tung derselben ist notwendig und zwar hoffen wir auf eine Subvention des Kantons, da unsere Gemeinden die daraus resultierenden finanziellen Lasten nicht allein tragen können.

Dr. Blanchard fragt die Regierung an, ob sie geneigt sei, die Errichtung einer Se- kundarschule im Sensebezirk zu subventionieren.

Dr. Staatsrat Python antwortet, daß früher eine Sekundarschule bestand im Sensebezirk und zwar in Düdingen. Als sie einging wurde eine Regionalschule errichtet. Wenn der Bezirk eine neue Sekundarschule errichten will, so soll er dies der Regierung zur Kenntnis bringen. Diejenige Gemeinde, in der sie eingerichtet wird, stellt das Lotal zur Verfügung. Der Staatsbeitrag an die Bezahlung der Lehrerschaft ist durch das Gesetz be- stimmt.

An der kurzen Debatte der folgenden Ar- tikel beteiligen sich die Hs. Glasson, Müsch, Chassot, Gutschmidt und Zöhr.

Schluss der Sitzung 12 Uhr 40.

Tagesordnung für Donnerstag, den 18. Dezember: Weiterberatung des neuen Besoldungsgesetzes, Kap. Lehrerseminar; Finanz- novellen; Ration der Versallung; 2. Bezung des Reichsdeputationsbesprechend den landwirtschaftlichen Unterricht.

Um die III. Gemeindebehörden des Sensebezirks.

In seiner Sitzung vom 13. Dezember schloß hat der hohe Staatrat den Beschluß gefaßt, daß in den Gemeinden, in welchen Seuchenfälle bestehen oder häufiger wegen Seuchengefahr gesperrt sind, der Wechsel der Diensthilfen zu Weihnachten unterfangt ist.

Die Gemeindebehörden wollen für die Veran- mächtigung dieses Beschlusses sorgen und ihrem Fremdenbüro diesbezügliche Anwei- sungen geben.

Das Oberamt Tafers.

Berichte.

(Mitg.) Der Staatssrat des Kantons Bern hat soeben die Einführung von Gemüse und anderer landwirtschaftlicher Produkte verboten, die von den Bahnhöfen von Sigris, Mutten, Gal- mi, Kerzers, Fräschels, Schüttlen und Glatt- matt herkommen. Übersto ist es unterfragt, Ge- treide, Gemüse, Heu, Stroh, Dünge in den Kanton Neuenburg einzuführen.

Städtische Primars- und Sekundarschulen

(Mitg.) Durch Gemeinderatsbeschluß, der durch die Vereinbarung und den Mangel des Brennmaterials begründet wird, bleibt die Primars- und Sekundarschulen der Stadt Freiburg von Samstag abend, den 20. Dezember, bis Montag morgen, den 12. Januar, ge- schlossen.

Inbühn des städtischen Waisenhauses.

(Eng.) Nächsten Sonntag wird der 50. Geburtstag der Gründung des Waisenhauses gefeiert.

Programm: Um 11 Uhr Abmarsch vom Waisenhaus; Festzug. Um 11½ Uhr fülle hl. Messe in der St. Niklauskirche, Ansprache von H. P. Probst Esseba. Liederworte von Fr. Charlotte Gallo. Um 4 Uhr großes Konzert in der Grenette. Um 6½ Uhr familiäre Zusammenkunft im Waisenhaus.

In der St. Niklauskirche sind Pläne reserviert für die Behörden, die Evangelischen und die Schüler des Waisenhauses.

Zusammenfassung: Die Hs. Grund, Woitsch.

Neueste Meldungen

Donnerstag, 6 Uhr morgens.

Vorarlberg bleibt bei Österreich.

Der Entscheid des Obersten Rates.

Paris, 17. Dez. ag. (Habas.) Obwohl die Reise von Staatskanzler Renner nach Frankreich mit die Befriedung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Österreichs mit den Alliierten zum Ziel hatte, hielt es der Oberste Rat für angebracht, die Anwesenheit Renners in Paris zu berüthen, um ihm die von den Alliierten geführten Gespräche in bezug auf das Vorarlberg und in einer allgemeinen Weise diejenigen hinsichtlich jeder Kundgebung, die die territoriale Unverfehlbarkeit Österreichs bedrohen könnte, zur Kenntnis zu bringen.

Infolge dessen wurde dem Staatskanzler der Republik Österreich folgendes Schreiben übergeben:

Paris, 17. Dez. Herr Kanzler! Die Wissenskraft der alliierten und assoziierten Mächte wurde auf gewisse Umtreibe von verschiedenen Seiten, welche den Zusammenschluß und selbst die territoriale Unverfehlbarkeit des Reichsfinanzministers, aus ganz außerordentlich bedeutsam bezeichnet. Es sei ein Widersinn, eine Sturz, wie das Reichsnoteblatt zumal in diesem Augenblick aufzutragen, wo überall im Wirtschaftsleben der Markt bei Betriebsstau so deutlich zutage trete. Es zeige dies von einem Manne in wirtschaftlichem Empfinden, wie ihn ein Mann in der verantwortlichen Stellung Erzbergers nicht ausdrücken dürfe. Zu dem Gutachten des Reichsfinanzministers, aus dem Erzberger seine Hoffnung auf ein Desinteressenten der Einigung gegenüber dem Reichsnoteblatt schöpfe, steht Friedberg unter großer Bewegung bei Gütern die Frage, ob dieses Gutachten vom Reichsfinanzminister richtig wiedergegeben worden sei. Nachdem Friedberg auch noch wegen des Ergebnisses der Sprachdienstanleihe Angriffe gegen Erzberger gerichtet hatte, ergriß der preußische Ministerpräsident Hirth das Wort, um festzustellen, daß nach seinen Erfahrungen die Mitglieder des Reichsrates nichts erwarten von den von Friedberg mitgeteilten Daten.

Aufruhr in Genf die dringende Bitte, darum zu bitten, daß die kommenden Weihnachten den noch in Frankreich befindlichen deutschen Kriegsgefangenen endlich die Befreiung bringen mögen.

Um den deutschen Einheitsstaat.

Berlin, 18. Dez. ag. (Wolff.) In der heuti- gen Sitzung der preußischen Landesversammlung wurde die Debatte über den Antrag der Nationalsozialisten betreffend Errichtung des deutschen Einheitsstaates zu Ende geführt und der Antrag mit 210 gegen 22 Stimmen abgelehnt. In dem Antrag erfuhr die Landesversammlung die Befreiung der einschlägigen Artikeln, die die territoriale Unverfehlbarkeit der Reichsregierung zu veranlassen, mit den Regelungen aller deutschen Länder über die Errichtung des deutschen Einheitsstaates in Verbin- dungen einzutreten.

Angriffe gegen Erzberger.

Berlin, 17. Dez. ag. (Wolff.) In der heuti- gen Sitzung der preußischen Landesversammlung wandte sich der Abgeordnete Friedberg gegen Erzberger, dessen Finanzwirtschaft er als ganz außerordentlich bedeutsam bezeichnet. Es sei ein Widersinn, eine Sturz, wie das Reichsnoteblatt zumal in diesem Augenblick aufzutragen, wo überall im Wirtschaftsleben der Markt bei Betriebsstau so deutlich zutage trete. Es zeige dies von einem Manne in wirtschaftlichem Empfinden, wie ihn ein Mann in der verantwortlichen Stellung Erzbergers nicht ausdrücken dürfe. Zu dem Gutachten des Reichsfinanzministers, aus dem Erzberger seine Hoffnung auf ein Desinteressenten der Einigung gegenüber dem Reichsnoteblatt schöpfe, steht Friedberg unter großer Bewegung bei Gütern die Frage, ob dieses Gutachten vom Reichsfinanzminister richtig wiedergegeben worden sei. Nachdem Friedberg auch noch wegen des Ergebnisses der Sprachdienstanleihe Angriffe gegen Erzberger gerichtet hatte, ergriß der preußische Ministerpräsident Hirth das Wort, um festzustellen, daß nach seinen Erfahrungen die Mitglieder des Reichsrates nichts erwarten von den von Friedberg mitgeteilten Daten.

Die Bolschewisten in Kiew.

Kiev, 18. Dez. ag. (Wolff.) Wie der "Neue Courant" drahtlos aus Moskau er- fährt, haben die Bolschewisten nach heutiger Kündigung mit den Truppen Denitals Kiew einge- nommen. Die weißen Truppen seien auf der Flucht.

Vom Explosionunglück in Wilhelmshaven.

Berlin, 17. Dez. ag. (Wolff.) Über die Explosionatastrophen in Wilhelmshaven wird der "B. Z. am Mittag" berichtet, daß die gesamte Munitionsmenge des Depots in die Luft gesetzt. Es wurde ungeheure Schaden angerichtet. Bischof sind 20 Tote und etwa 60 Verwundete festgestellt. Der Eisenbahnbetrieb zwischen Wilhelmshaven und den benachbarten Dörfern Sande mußte eingestellt werden. Nach die Telegraphen- und Fernsprechleitungen in der Umgebung wurden größten Teils vernichtet. In Marienziel selber ist kein Haus unver- schädigt. Die Weiße über den Einsatzort ist in Folge der Beschädigungen nicht be- nutzungsfähig.

Unglücksfall bei Sprengversuchen.

Salzburg, 18. Dez. ag. (W. A. B.) Einer Mitteilung der Direktion der Gewer- schaft Rathausgasse folge, ereignete sich bei Sprengversuchen mit 1500 Pfund in einem Stollen ein schwerer Unglücksfall. Ein durch die Explosion einer Sprengpatrone losge- sprengter Feldblod ist dem Sprengmeister Kopf und Hand vom Leibe und löste einen zweiten Arbeit. Die riesige Stichlampe verlor 11 Arbeitnehmer mehr oder weniger schwer. Ingenieur Tomonoc erlitt so schwere Verbrennungen, daß an seinem Todesfall gesprochen wird.

Vom geheimen Konkurrenz.

Mailand, 17. Dez. ag. (Popolo d'Italia) Schreibt, daß alle Versuche zu verneinzen, was der Papst an der geistigen Kardinalskonferenz gefragt habe erfolglos geblieben sind, da offenbar der Papst den Kirchenkäptnern Stillschweigen auferlegt habe. Diese Wahrnehmung lädt vermuten, daß an der Konferenz nicht nur Kirchen- geschäfte behandelt worden seien. In politischen Kreisen geht das Gerücht, der Heilige Zuhilfe Magazin zur Bekämpfung des Volksaufstandes bekannt gegeben.

Die Tribuna schreibt über die Konferenz, die sich nach dem "Osterworter Romano" mit allgemeinen Kirchenkäptnern beschäftigen sollte, daß auch der Stand der Beziehungen der Kirche zu einigen Großmächten zur Sprache kam.

Verantwortliche Redaktion: Josef Pauchard.

Grosser Verkauf nützlicher Artikel für Weihnachts- & Neujahrsgeschenke

Hemden für Mädchen

in ausgezeichneter, gestreifter Baumwollflanelle, garniert mit weißen Fessons, kleine Ärmel, Farbe nach Auswahl
Länge: 40 45 50 55 60 70 80 90 Centimeter
Preis: 1.65 1.90 2.25 2.60 2.95 3.55 4.25 4.85 das Hemd

Hosen für Mädchen

in ausgezeichneter, gestreifter Baumwollflanelle, sehr guter Schnitt, festonniert, zur Auswahl.
Länge: 35 40 45 50 55 60 Centimeter
Preis: 1.90 2.30 2.55 2.80 3.25 3.60 das Paar

Ueberraschende Gelegenheit

zum Kauf von weisser und ungebleichter Leinwand für Lingerieartikel

Ungebleichte Leinwand, gute Qualität, 78 cm	per Meter 1.05
Ungebleichte Leinwand, 1. Qualität, 75 cm	per Meter 1.35
Weisse Leinwand, für Hemden, 80 cm	per Meter 1.25
Weisse Leinwand, 1. Qualität, 80 cm	per Meter 1.55
Baumwollflanelle, gestreift, für Hemden	der Meter 1.48
Baumwollflanelle, gestreift, ausgezeichnete Qualität	der Meter 1.65
Flanelle, gestreift, Neuheit für Blusen	der Meter 4.80
Halbseiden-Stoff, gestreift, hochmodern, für Blusen	der Meter 5.75

SOFORT ABZUGEBEN:

Ausserordentliche Gelegenheit!

Umgefähr 1500 fertige Bettücher

gebleicht und ungebleicht, sehr schwere Qualität,
von einer Armeelesefertigung übrig geblieben. Größe: 170, 250 cm.
Ungebleicht: Das Bettuch 8.95. Gebleicht: Das Bettuch 9.95.

Ein Stock Hemden für Damen

aus feiner, sehr schöner Leinwand, mit Achterschliff, Feson und Handstückerei, zur Auswahl, das Hemd 3.95

Ein Stock Hemden für Damen

aus sehr schöner, feiner Leinwand, mit sehr breiter Stickerei und Feson, garniert, das Hemd 4.75
Assortierte Hosen, abgerundete Form, geschlossen oder offen 4.50

Soeben eingetroffen eine enorme Auswahl von Mänteln für Damen und junge Mädchen

Reklame-Mantel für Damen

aus schönem Tuch, marineblau und schwarz, Knopfgarnitur, moderner Kragen und Gürtel

Mantel für junge Mädchen

aus sehr schwerem, braunem Tuch. Der Mantel Einzigartige Gelegenheit! 49.75

Herrenhemden mit Fantasieeinsatz, alle Nummern, ansehnliche Auswahl.
11.90 und 8.80

Baumwollene Taschentücher 0.65	0.38	0.55	0.28	0.45
Weisse, gesäumte Taschentücher 0.75	0.45	0.65	0.55	0.28

Die Bestellungen per Post werden der Reihe ihres Eintreffens nach ausgeführt; wir bitten unsere auswärtwohnenden Kunden, sich während einiger Tage zu gedulden; das Möglichste wird getan werden, um sie zu befriedigen.

ZUR STADT PARIS Lausanne-Gasse
2 und 4
FREIBURG

Anzeige

Die Verwaltungen, die Lieferanten, die Werkmeister, sowie die Karrer, welche Rechnungen an die städtische Baudirektion von Freiburg zu stellen haben, werden eingeladen, dieselben bis spätestens Samstag, den 3. Januar 1920, einzureichen.
Die städtische Baudirektion.

Pfarrei Gurmeis

Die Pfarreisteuern pro 1919 sind ohne Unfosten bis 31. Dezember zu entrichten. Gelegenheit zur Zahlung ist täglich beim Unterzeichneten,
W. Klemm.

Buchhalter

empfiehlt sich zur Vereitung und Nachtragung von Geschäftsbüchern.
Offereten unter Chiffre Görlitz an Publicitas A.G.
Friburg. 4141

zu verkaufen neu repa-
rierte Höckerli-Moschine
bei Jean Brühlhart, Gribel 6.
Freiburg. 4142

Gesucht

in eine Wirtschaft auf dem Lande, ein seröses, zuber-
lässiges

Ebenfalls ein

Mädchen

welches einige Kenntnisse im Kochen hat. Eintritt an Weihnachten oder Neujahr

Schriftliche Offereten un-
ter F 8870F an Publicitas
A.G., Freiburg. 4138

Gesucht

ein solider
Bursche
als Landarbeiter.

Ebenfalls ein

Mädchen

von 15-16 Jahren, zur
Aushilfe im Haus und Feld.
Lohn Fr. 30 per Monat.

Gute Gelegenheit französisch
zu lernen

Für Ausländer werden man-
schen aus der Schweiz, Frank-
reich, Italien, Spanien, Italien, S.

Nussbaum und Ulme

zu verkaufen
im Windig drei Stämme
Nussbaum, 2.80 m², und in
der Edigkeit von Berolles

7 Stämme Ulme, 4.50 m².
Sich zu wenden an P.

Geudre, Oberförster. 4136

Woldecken
Deckbetten & Kissen
grosses Lager
bei

In verkaufen
5 gute, schwere
Zugpferde
passend für schwere Arbeit.
Fuhrholzerei Hefl-Brühlhart
Augstweg 124, Freiburg.

Fr. BOPP
Möbelhandlung
Schützenstrasse 8, FREIBURG
neben der Volksbank.

Abonnement
12 Monate 16 Monate
Gesamt: Fr. 17.70 Fr. 21.10
Wochentl.: 81.- 105.-
Die Sammelnummer
abdruckbar für
die Besteller aufzugeben, und
zurigen, Postabonnement habe
Stellen, Holland, Dänemark, S.

Die Vorarl

gestern wurden wi-
rich, die uns Schn-
überrascht. Der ob-
Probst, hat entschieden
österreichischen Staat
lässt es nicht zu, daß
territorialen Unterwerfung

Nachdem diese Mel-
eintral, kam über Na-
beigänglichen Schreibens
dem österreichischen
übergeben hat. Der
Sinn der ersten Mel-
ist also für den Augen
wie ist das geson-
jehen?

Von der offiziellen
wird gemeldet, daß b-
weisenheit Dr. Steu-
um ihm die von den
ten Beschlüsse irrgäu-
kenntnis zu bringen
dung.

Aus diesen Worten
dass die Musterungen
und nicht etwa
österreichischen Ranz-
sem Schritte haben

Aus neueren Lan-
nimmt man, daß die
Sonne ohne Vorarbeiten,
auf die Entente
und sie zu diesem
Wer aber hat diese
gebracht, wenn nicht
hat er dafür gebrü-
matrialischen Wien-
ungen wurde. Der
die Schweiz ist das
Zentrum Österreichs,
In Paris macht
neinen Eindruck, in
den Folgen. Wenn
erschafft, so kommt
Teile an Deutschland
um Österreich erh-
Von Frankreich i-
geleich, angefangen
zung der Führer der
gangswahl beiden
könig müsste sich du-
er dem Tiger in P-
suchte mit der Sun-
frei wird, so fällt g-
land. Sind es j-
Österreich, welche 2-
Tage der Revolutio-
den Widerstand der
Brüderlich schon läng-
Was die Haftung
schen anbelangt, so
es eben auch die Ge-
ner sind, welche in
Anschluss an Deut-
man in Paris das
Die Vorarlberger
tere. Enttäuschung
nann Vorarlberg
des Herrn Dr. Ne-
Unterredung mit Se-
icherung geben
frage in Paris n-
wird, ehe sie in
Vorarlberg. Ge-
forderung des S-
einem Memor

Die Landesregier-
also zum zweiten W-
Versprechen des H-
dass er sein gege-
Das ungünstige Q-
Mas erfahren, wobei
der Regierung w-
ben.

Wenn die Enttä-
scherzt, so berührt
Begrüßlich wäre
berger, durch diese
reichischen Regierer
neuen aufnehmen
von ihrer eigenen
nig zu bringen.

Es dürfte nicht